

MARTIN PRASKA **Die fetten Jahre** 2008–2010



MARTIN PRASKA **Die fetten Jahre** 2008–2010



Walde	05
Intelligenz ist durchaus möglich	40
Biografie	62

Alle Bilder vom Künstler selbst gemalt. Öl, Acryl, Lack auf Segeltuch.

Für Pia und Joseph



Riviera
2008, 180 x 150 cm

MARTIN PRASKA **Walde**

Blonde Frau mit Sonnenbrille, Mops an der Leine, Mann im Hintergrund, Jeep am Parkplatz. Der Galerist stellt vor.

Ah, der Künstler! Sehr schön, sehr schön. Ihre Bilder ... gaanz toll ... Freut mich, wenn sie Ihnen gefallen. So dekorativ! – Was mir ja so gut gefällt, sind die Farben.

Es sind Ölfarben. Ich male mit Ölfarben.

Und dann die Motive. Viele Frauen, nicht wahr? Männer sieht man seltener. Wie kommen Sie bloß auf diese Ideen?

Ich bin heterosexuell.

Haha.

Ja, ich kann meine sexuelle Orientierung nicht verheimlichen. Zumindest nicht in der Kunst. Im Gegenteil. In der Kunst bin ich ehrlich. Zu meiner eigenen Überraschung. Ich versuche zwar, alles zu verschleiern, aber es gelingt mir nicht. Andere malen gerne Tankstellen oder Demonstranten mit Polizisten. Mir entschlüpfen eher schöne Frauen.

Ronnie, hast du das gehört? Er liebt die Frauen. Sie sind aber ein Lustiger! Ich finde, Sie malen auch lustige Bilder. Sie haben einen Humor. Und diese Kombinationen! Die Tiere und die Landschaften und dann plötzlich diese wilden Striche hier! Das ist ja

tatsächlich ganz ungestüm. Sind Sie selber auch so ungestüm?

Ich bin viel zu beherrscht.

Und erst die Porzellanfiguren. Die glänzen richtig. Zum Angreifen so echt. Also wie eine Fotografie. Wie machen Sie das nur?

Oh, man muss nur an den richtigen Stellen Glanzlichter setzen. Einen weißen Punkt hie und da und sich mit den Verläufen ein wenig Mühe geben. Die Ölfarbe ist dafür gut geeignet. Es sind gewissermaßen Anleihen foto-realistischer Malerei, die ich in ein ansonsten atypisches Ambiente von Wildheit und Expressivität, Comic und Ornament setze.

Von weitem glaubt man, das sind aufgeklebte Fotos.

Ja, man muss schon genauer hinschauen. Aber das ist mir gerade recht.

Ronnie, das gefällt mir. Was sagst du dazu? Haben Sie ein eigenes Atelier?

Ja, klar.

Und Sie leben in Wien, nicht wahr?

Ja.

Sind Sie gelegentlich in Wien?

Gelegentlich.

Da haben Sie sicher noch mehr Bilder zum Anschauen.

Ja, aber hier sind auch gute Bilder.

Ach, wenn wir doch nur noch Platz hätten! Wir haben ja praktisch alles vollgehängt, nicht wahr, Ronnie?

Dann müssen Sie eben anbauen oder sich ein Depot zulegen.

Eine gute Idee! Sie haben halt einen kreativen Geist. Diese Inspirationen möchte ich haben. Fällt Ihnen eigentlich immer etwas ein?

Nein. Die Bilder entwickeln sich bei der Arbeit. Ein Schritt ergibt den nächsten. Und am Ende ergibt das ganze Bild einen Titel. Während ich bereits am nächsten arbeite.

Kennen Sie Alfons Walde? Der gefällt mir so gut. Gell Ronnie, der gefällt uns gut. Wir haben zwei Bilder von ihm zuhause. Wir fahren gerne Ski, wissen Sie. Und die Schifahrer von ihm sind einzigartig.

Der Walde ist halt ein Klassiker.

Malen Sie auch Schifahrer?

Ich male, ehrlich gesagt, um mich zu unterhalten. Und ich unterhalte mich gerne mit anderen Leuten, natürlich auch mit anderen Malern, mit den toten wie mit den lebenden, am liebsten aber mit den lebenden, ganz einfach, weil die so deutlich sprechen und in der gleichen Welt zuhause sind. Die gleichen Autos sehen wie ich und den dazu passenden Verkehrsstau, die gleichen Schifahrer und Snowboarder, den Klimawandel, die hohe Politik und ihre niederträchtigen Begleiterscheinungen, die technischen Errungenschaften, die Medien, die Bücher, Mode, Musik und

Kunst. Zeitgenossen haben da keine Anpassungsschwierigkeiten.

Sie sind ja ein Philosoph!

Ich höre mir an, was andere zu all dem zu sagen haben, wie sie damit zurecht kommen und versuche mitzureden, eine eigene Antwort zu finden. So funktioniert das mit der zeitgenössischen Kunst: Eine einzige große Unterhaltung. Nein, eine Diskussion. Ein Diskurs, wenn Sie so wollen, über die neuesten Forschungen auf dem Gebiet der Ästhetik. Mediziner wie Psychotherapeuten machen dauernd Fortbildungen. Von einem ernstzunehmenden Künstler erwarte ich mir das Gleiche. *Sie sind ja noch jung. Sie müssen moderne Kunst machen. Moderne Kunst ist abstrakt, nicht wahr?*

Ja, und das sind lauter abstrakte Bilder. Wenn Sie etwas Konkretes darauf entdecken, so hat das nichts zu bedeuten. In Wahrheit haben wir die alten Dogmen längst abgeschafft. Das Abstrakte wie das Gegenständliche, das Expressive wie das Mysteriöse sind Zitate aus einer anderen Zeit. Zusammen genommen ergeben sie wieder eine neue Geschichte. Aber nacherzählen lässt sie sich nicht und einem eindeutigen Religionsbekenntnis versuche ich zu entweichen.

Kirchtürme hat er auch schöne gemalt, der Walde.





San Remo
2008, 180 x 150 cm



Côte d'Azur
2008, 180 x 150 cm



Displaced Palmtree
2008, 180 x 150 cm



Haus am See
2008, 180 x 150 cm







Villa Diabolique
2008, 140 x 160 cm

Landschaft mit Schnörkel
2008, 100 x 90 cm



Weg in die Wildnis
2008, 200 x 180 cm
Courtesy Essl Museum



Romantik – Doggy style
2008, 120 x 140 cm



Picknick – Doggy style
2008, 120 x 140 cm



Die vier Mezzosoprane – Doggy style
2008, 120 x 140 cm



Pause nach der Siesta – Doggy style
2008, 120 x 140 cm



Weites Land – Doggy style
2008, 120 x 140 cm



Rotes Bild mit grünem Fußtritt
2008, 140 x 130 cm



Der Poet
2008, 150 x 180 cm



Strand bei Travemünde
2008, 200 x 180 cm



Irrweg Heimat
2008, 180 x 150 cm



Von Blasen erschlagen
2008, 180 x 150 cm





Good Girls, Bad Architecture
2009, 150 x 180 cm

Wilde Blumen für den Buben
2009, 150 x 180 cm





Olivia
2009, 75 x 85 cm



Collier Rusticale
2009, 95 x 70 cm



Joy
2009, 100 x 90 cm



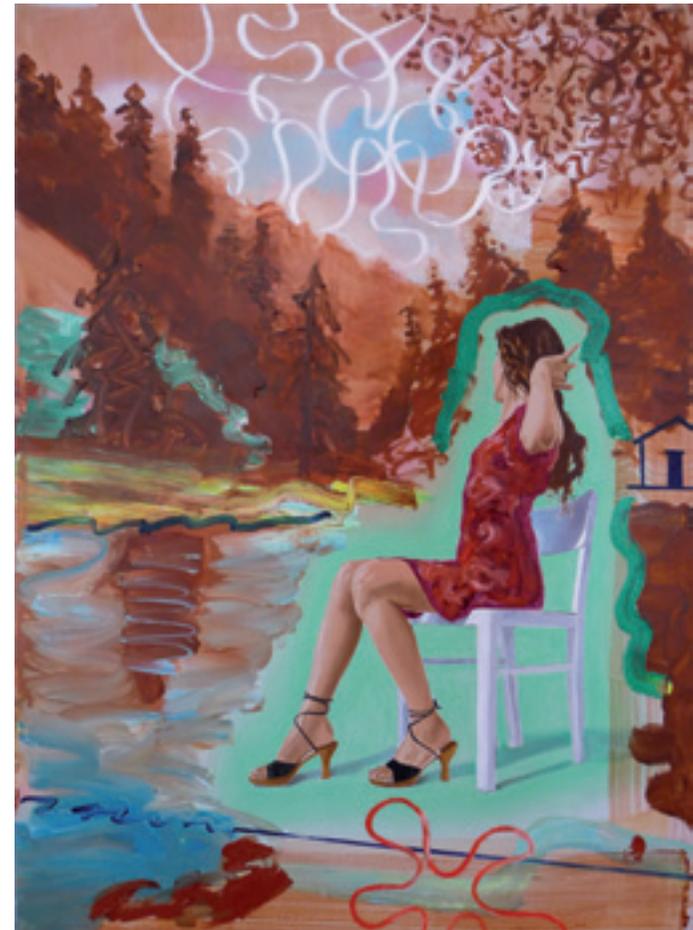
Rosemarie und Thymian
2009, 100 x 90 cm



Mein großer Bruder, der Broadway und ich
2009, 180 x 150 cm



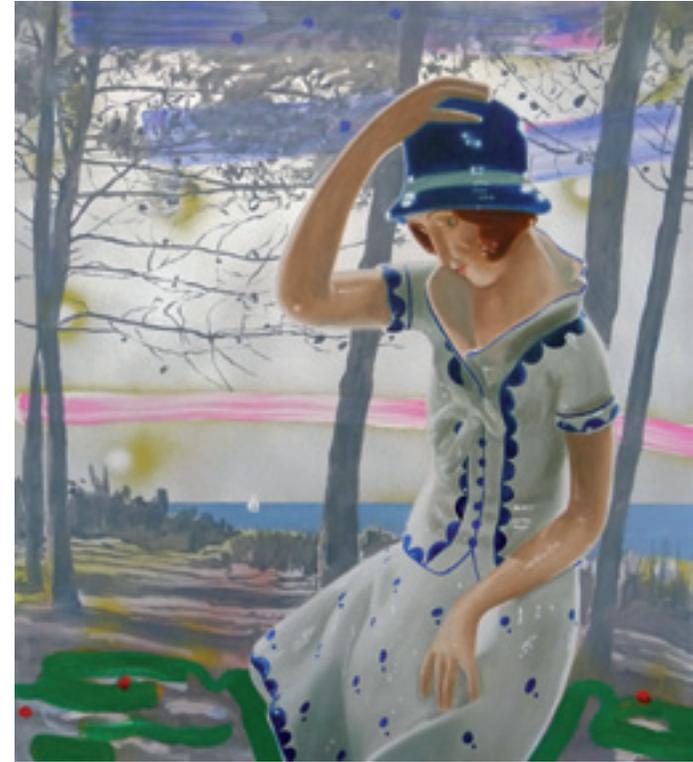
Hands up, relax!
2009, 95 x 70 cm



Sit Free or Die
2009, 95 x 75 cm



Sturmschäden vermeiden!
2009, 100 x 90 cm



Abendgrün
2009, 100 x 90 cm



**Der blaue Reiter, die Handtasche
und der Schopftintling**
2009, 180 x 150 cm





Pinky's Green
2009, 90 x 75 cm



Pfingsten
2009, 90 x 75 cm

PETER BAUM **Intelligenz ist durchaus möglich**

Seit ich ihn kenne – und das sind jetzt etwa 15 Jahre – hat er sich weiterentwickelt. Das hat an sich noch nichts zu sagen, kommt es doch wesentlich auf die Qualität und das Spezifische einer künstlerischen Entwicklung an. Bei Martin Praska geschieht sie in wohl-durchdachten Schritten aus der eigenen Arbeit heraus, aber mit einer großen Portion Entdeckerlaune. Und da er ein genauer und intelligenter Beobachter der Kunstszene ist, verbindet sich die Veränderung auch mit einem Zugewinn an Erkenntnis. Denk- und Handlungsweise müssen bei einem Künstler offen sein. Er muss – salopp formuliert – reagieren auf das, was sich so tut. Und bei Martin Praska kann man sehr deutlich sehen, was und wie viel ihn bewegt. Vielleicht ist das ein Schlagwort, aber angesichts dieser Bilder muss man es geradezu in den Mund nehmen: das Medienwesen. Damit haben wir ein Phänomen genannt, mit dem wir alle tagtäglich zu tun haben, eine Inflation an Bildern und Eindrücken, der man sich gar nicht entziehen kann. Ein bildender Künstler kann diese Medienflut aber intelligent aufnehmen und verarbeiten, ganz im Sinne eines großen und breiten Spektrums, das sich nicht über Fragmente und fragmentarische Inhalte sondern über die bildnerische Lösung legitimiert.

Die Malerei hat sich – bei all den Änderungen, die inhaltlicher und stilistischer Natur stattgefunden haben – im Wesentlichen ja nicht ins Gegenteil verkehrt. Das Bild ist nach wie vor eine Organisation von Form und Farbe, Strich und Fläche, und es ist etwas, das uns auch und in allererster Linie sinnlich visuell ansprechen soll.

Der wirkliche Zugang zur bildenden Kunst ist das visuelle Erlebnis. Das ist der Schlüssel, mit welchem wir auch allen anderen Sinnen und Reflexionen die Tür öffnen. Ohne ihn fehlt der Spaß, dann fehlt das Salz in der Suppe.

Das Bild „Der große Preis von Giverny“ (S.41) etwa ist für mich ein exzellentes Beispiel, wie man nicht zuletzt mit ganz trivialen, banalen Momenten und Typologien als auch mit den medialen, uns allen sehr bekannten und geläufigen Beispielen operieren kann. Martin Praska verweist hier auf eine kunstgeschichtliche Assoziation, auf den Ort Giverny, wo Claude Monet seinen Park samt Atelier hatte, mit den Seerosen, die hier im Teich implantiert wurden. Und er veranstaltet dort gewissermaßen ein Auto-Rennen, das durch die drei Spielzeugautos assoziiert wird. Dieses Beispiel zeigt auch, wie man ganz verschiedene technische Metho-

den und Möglichkeiten miteinander kombinieren kann. Doch bei aller Vielfalt, sowohl von den Bezügen inhaltlich-assoziativer Natur, als auch von der Machart her, hat das Bild seinen Halt, bestimmt durch ein gewisses farbliches Milieu. Im konkreten Fall vom Blau, von dem so viele verschiedene Nuancen und auch Abkürzungen vorhanden sind, die diesem Bild eine Art von Innenleben geben. Das macht Atmosphäre, schafft Stimmung und bildnerischen Gehalt. Wenn man dann versucht, die vielen Schichten zu durchdringen, kann man sehen, was in dieser Form von intelligenter Malerei noch steckt. Ein bildender Künstler muss ja kein Depp sein, oder? Intelligenz ist durchaus möglich, ja vielfach gefragt, aber nur Intelligenz wäre auch falsch und zu wenig. Das betrifft übrigens den Musiker genauso wie den Maler ... ja und am Ende sogar den Sportler.

Heute wird ja sehr viel über die Inhalte, über sozusagen das Bravsein legitimiert. Wenn eine gewisse Correctness ein Bild inhaltlich vorbestimmt, dann erscheint die Malerei, die Zeichnung, die Fotografie an sich oft leider sekundär.

Bei Martin Praska ist es eher umgekehrt. Er gibt sich sehr burschikos,

sehr leger, aber er ist viel raffinierter, als man aufs Erste vielleicht glauben würde. Trotzdem weiß er genau, dass zuviel Strategie, zuviel Raffinesse auch daneben gehen kann. Alles das sind Balanceakte, die man letztlich für sich beantworten muss.

Eine kunstgeschichtliche Referenz an das bekannte Bild „Les Desmoiselles d'Avignon“ (S.43) von Picasso mit seinem Durchbruch zum Kubismus im Jahr 1907, ist die Arbeit mit ähnlichem Titel „Les Desmoiselles de Peugeot“. Hier zeigt Praska, wie er – natürlich auch mit einer gewissen Kritik – bestimmte Klischees aus der medialen Welt aufgreift, behandelt, überhöht und dann mit ganz banalen Versatzstücken kombiniert und ausstattet. Anhand der Autos zeigt er uns – natürlich nicht ohne Raffinesse und Hintersinn – wie man in gewissem Sinn auch „schlecht malen“ kann. Aber dieses vermeintliche schlechte oder schwache Malen, das muss in einem sinnstiftenden Zusammenhang stehen. Martin Praska weiß um diese Relativität. So wie er hier die Spielzeugautos einbezieht, bringt er sie im Zusammenhang einer ganzen Skala von malerischen Möglichkeiten, die das handwerkliche Können doch wieder unterstreichen. Die Malerei als solche



Der große Preis von Giverny
2010, 200 x 180 cm



Viva Las Vegas
2010, 200 x 180 cm

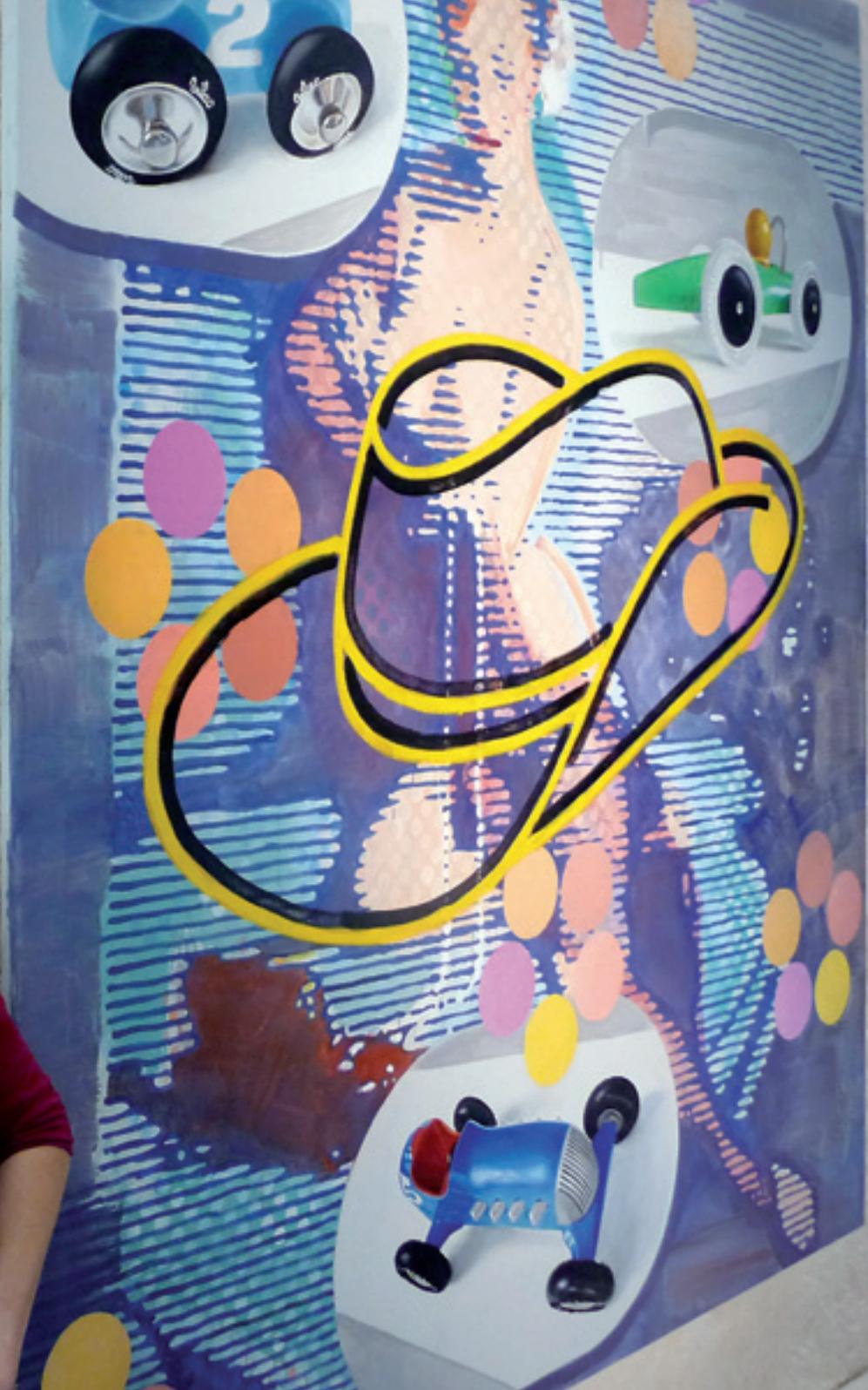
bleibt im gesamten Bild immer gewahrt. So ergeben sich viele Ebenen, die man durchdringen kann, wo man Assoziationen aufnimmt und andere, wo eine bewusste Distanz eingegangen wird mit Elementen des Trivialen und des Kitsches.

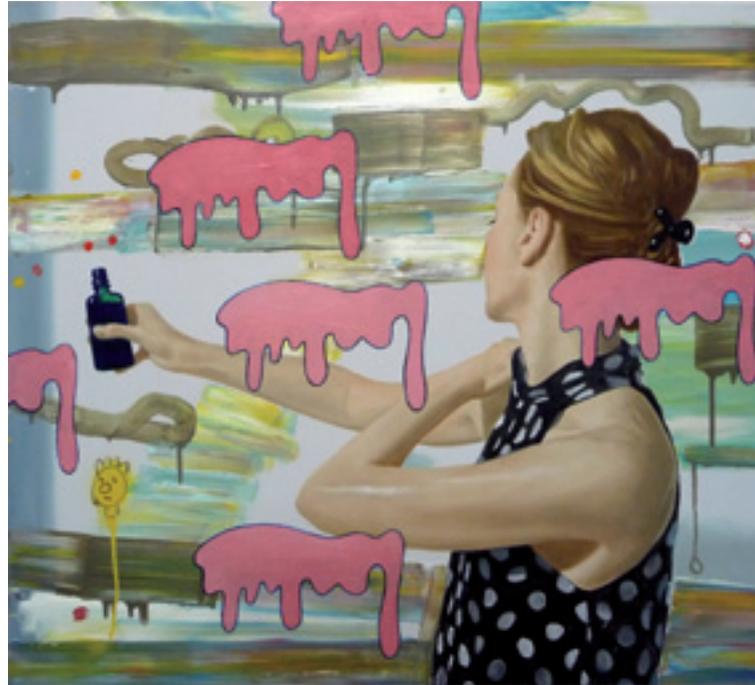
Der vorliegende Katalog nennt sich „Die fetten Jahre, 2008–2010“, was einerseits die Wirtschaftskrise nur vage beschreibt, aber andererseits auf reiche künstlerische Ausbeute hindeutet. Mit der Ambivalenz seines Denkens und Handelns hält uns Martin Praska auf Trab. Und mir persönlich macht diese Beweglichkeit viel Vergnügen.

Aus der Eröffnungsansprache zur Ausstellung Martin Praska „Autos, Mädchen und Millionen“, 18.5.2010, Galerie Peithner-Lichtenfels, Wien. Prof. Peter Baum arbeitete als Kunstkritiker, Leiter mehrerer Wiener Galerien, Biennalekommissar Sao Paulo, Ljubljana und Cagnes-sur-Mer und war 30 Jahre hindurch Direktor der Neuen Galerie bzw. Gründungsdirektor des daraus hervorgegangenen LENTOS Kunstmuseums in Linz. Zurzeit ist er als Kurator des Privatmuseums Herbert W. Liaunig in Neuhaus/Suha, Kärnten, sowie als Experte für zeitgenössische Kunst im Auktionshaus Kinsky tätig.

Les Demoiselles de Peugeot
2010, 200 x 180 cm







Öl auf Leila
2010, 90 x 100 cm



Millionenerbin
2010, 35 x 30 cm

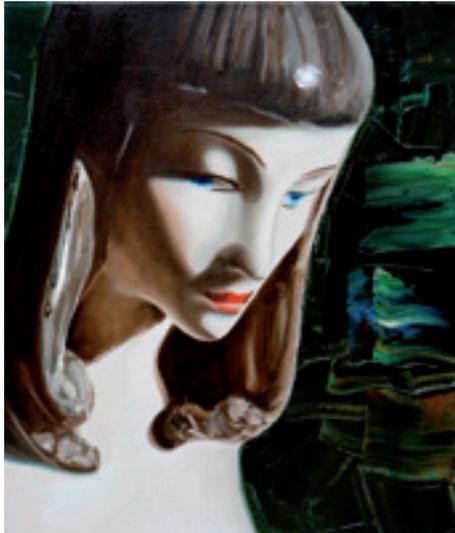








Argument 2 der Waffenlobby
2010, 160 x 140 cm



Unschuldsvermutung
2010, 35 x 30 cm



Frau Klimt
2010, 40 x 30 cm





Forststraße in Rimini
2010, 200 x 180 cm



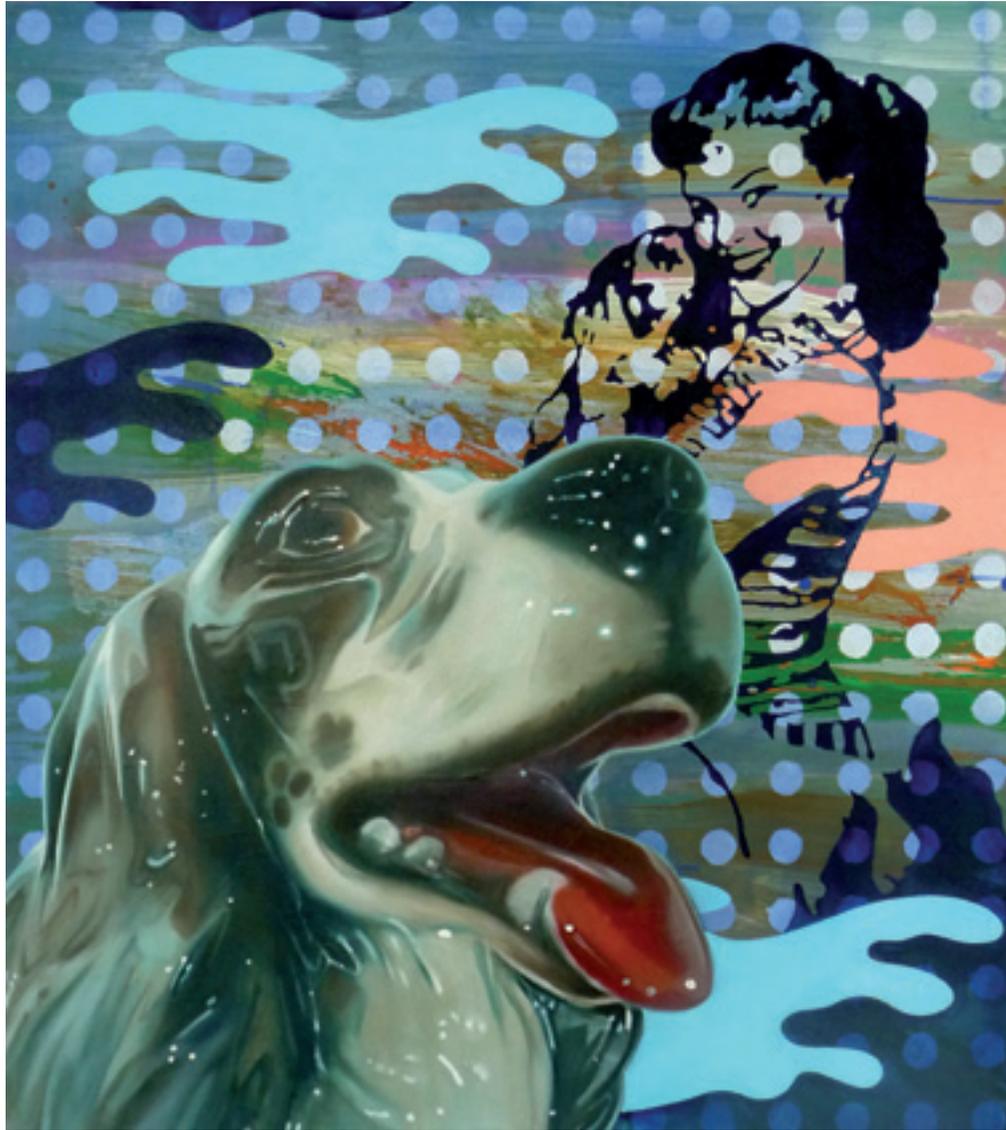
Die Wüste lebt
2010, 100 x 90 cm



Sinkflug
2010, 55 x 45 cm



Reasons for being late
2010, 55 x 45 cm



Baby Dog's Mum
2010, 100 x 90 cm



German Jungle
2010, 100 x 90 cm



Lady Hamilton Blue
2010, 55 x 45 cm



Porsche fahren
2010, 55 x 45 cm



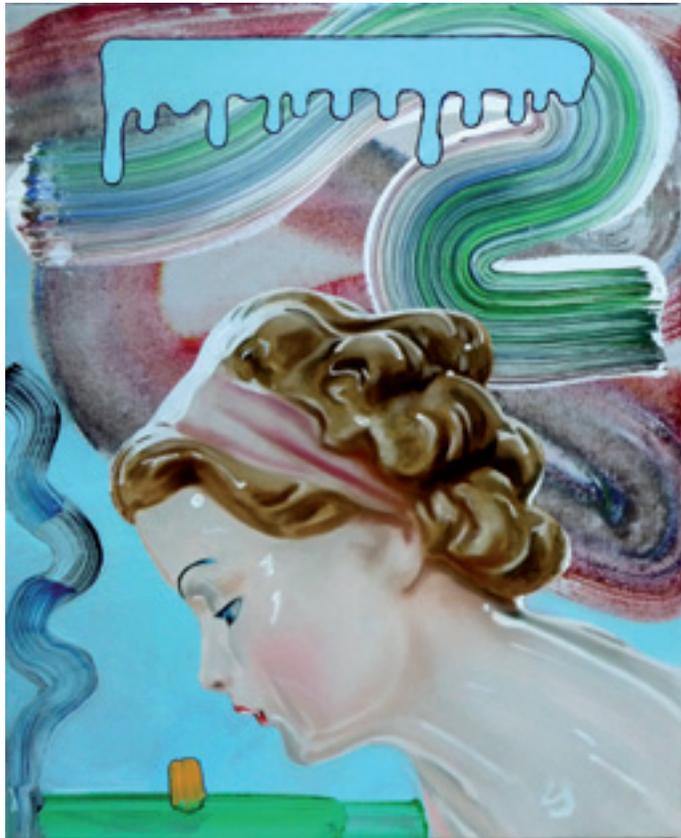
Wiesenstück
2010, 150 x 140 cm



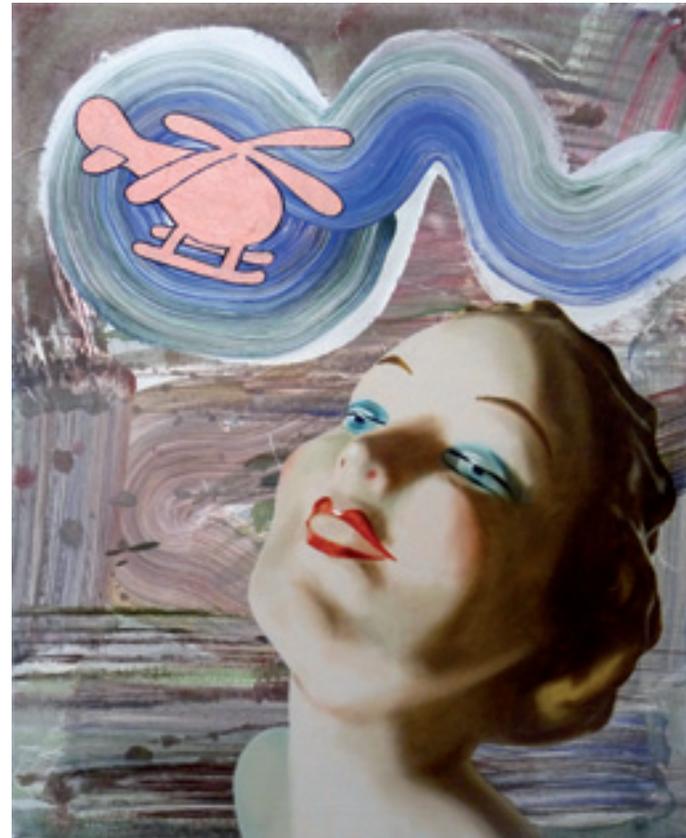
Empfangskomitee, politisch zweifelhaft
2011, 55 x 45 cm



Die liebe Konservative
2011, 55 x 45 cm



Das gelbe Ding
2011, 55 x 45 cm



Messiah landing
2011, 55 x 45 cm



Kleine Lesende
2011, 60 x 60 cm



Jenseits vom Baklava
2010, 150 x 180 cm

MARTIN PRASKA

Bio

in Wiesloch bei Heidelberg geboren

1985–1990 Akademie der bildenden Künste Wien,
Diplom mit Auszeichnung
silberner Fögerpreis

1987 Arbeitsstipendium der Invest Kredit AG
Malersymposium Werfen, Salzburg
Auslandsstipendium Krumau,
Tschechien
Mitglied der Künstlervereinigung
MAERZ

1998 Auslandsstipendium London

1999 Gründung der Künstlergruppe
Die halbe Wahrheit (siehe unten)

2002–2004 Vorsitzender der
IG BILDENDE KUNST

Ausstellungen

2011 Galerie Welz, Salzburg
Aaartfoundation, Kitzbühel

2010 Galerie Peithner-Lichtenfels

2009 Galerie Thiele, Linz
Galerie Wolfgang Exner, Wien
Galerie Ruth Sachse, Hamburg

2008 Galerie Welz, Salzburg
Galerie Einhorn, Schaffhausen, CH
Forum Schloss Wolkersdorf

2007 Schmidt-Galerie, Berlin
Galerie Ruth Sachse, Hamburg

2006 Galerie Unart, Villach
Galerie Wolfgang Exner, Wien

2005 Galerie Ruth Sachse, Hamburg
Galerie Wolfgang Exner, Wien
2004 Galerie Pimmingstorfer, Peuerbach

2001 Museum M, Mistelbach

1999 Kunst im Nestroyhof, Wien

1998 Zürich-Kosmos Galerie, Wien

1997 Galerie MAERZ, Linz

1996 TZ-Galerie, Wien

1995 Galerie KOLON, Köln
Galerie Serafin, Wien
Galerie Pimmingstorfer, Peuerbach

1994 Galerie Marsteurer, Wien
Galerie Weihergut, Salzburg
Galerie NEUROPA, Heidelberg

1993 Galerie Corso, Wien
Galerie Marsteurer, Wien

Beteiligungen

2011 Festival der Tiere, Essl-Museum,
Klosterneuburg

2010 Gipeltreffen, k2 United Painters,
Forum Schloss Wolkersdorf
Adalbert Road, k2 United Painters,
Galerie Zeitzone Berlin
artfair, intern. Kunstmesse Köln

2009 Höhenkoller, k2 United Painters,
Galerie Zeitzone, Berlin
Eines zum Anderen, Bilder aus der
Sammlung Riedl, Museum Moderner
Kunst, Passau
Mahlzeit! Essen in der Kunst,
Traklhaus, Salzburg

2008 viennafair, intern. Kunstmesse Wien
Kunstmesse Linz
Real 08, Galerie Wolfgang Exner, Wien
Tier und Wir, Stadtmuseum Neuötting

2007 a tribute to 35 years of the Essl Collec-
tion, Klosterneuburg

2006 permanent 06, Sammlung Essl,
Klosterneuburg
material world, Schmidt-Galerie, Berlin
artfair, intern. Kunstmesse Köln

2005 reality check! – bonus tracks, Galerie
Tumler, Schärding
artfair, intern. Kunstmesse Köln

2003–2004 reality check! – Wanderausstellung NÖ

2002 Niederöstr. Dokumentationszentrum
für moderne Kunst, St. Pölten

2001 Fallobst, Sammlung Essl, Klosterneuburg
Sex Sells, Galerie Wohlleb, Wien
Kunstmesse Wien, Galerie Plank

2000 Galerie Lang, Wien
Neuerwerbungen, Neue Galerie, Linz

1997 Fiac Paris
Art Frankfurt

1996 Sammlungen, Künstlerhaus Salzburg
Kunstmesse Zürich
Der Heinz, die Alternative zum Ernst,
Galerie station3, Wien

1995 Galerie Ariadne, Wien

1994 Traklhaus, Salzburg

1990 Grand Concours International de
Peinture, Luxemburg
Neue Galerie, Wien

Kunst im öffentlichen Raum

Heim der Hasen – Lob der Linde,
Außenraumgestaltung Pensionistenheim Zistersdorf

Climb Art,
Fassadenbemalung und Abseilaktion,
Volkshochschule Hietzing

Aktivitäten der Gruppe

Die halbe Wahrheit®

(Götz Bury, Matthias Hammer, Martin Praska,
Sebastian Weissenbacher)

- 2011 Die legendären Joseph Boys
Galerie Peithner-Lichtenfels
- 2008 Die drei Tenöre – Frösche aus vollem
Hals, Performance für das Projekt
Jahressuppe, philosophisches
Reisebüro
- 2007 Die halbe Wahrheit – Georg Paselitz,
Projektraum Viktor Bucher, Wien
Die halbe Wahrheit – Die blaue Lagune,
Summerstage Skulpturengarten
- 2006 Die halbe Wahrheit: Karas gekonnt
geklont, Ausstellung / Performance,
Dritte Mann Museum, Wien
- 2004 Künstlervereinigung MAERZ, Künstler-
gruppen
- 2003 Männer, die die Welt verändert haben,
artLab / Galerie Hilger Wien
- 2002 Mixed Pickles, Thomas K. Lang Gallery,
Webster University, Wien
Die halbe Wahrheit – Das Musical,
Schloss Porcia, Spittal / Drau

- 2001 Die halbe Wahrheit allein zuhaus, Soho
in Ottakring, Wien
The Original Orgy Mystery Show in der
Fassung für Kinder, Vegetarier und
Kleintierzüchter, MAK Nite, Museum
für angewandte Kunst, Wien
Die halbe Wahrheit und Zeitgenossen,
Forum Schloss Wolkersdorf
- 2000 Die halbe Wahrheit als Der helle Wahn-
sinn, Soho in Ottakring, Wien
Phantastischer Surrealismus mit
Gitarrenbegleitung, Projektraum Viktor
Bucher, Wien
Die halbe Wahrheit geht ans Einge-
machte, Galerie Scheutz, Linz
- 1999 Die halbe Wahrheit – Retrospektive,
Forum Schloss Wolkersdorf
Die halbe Wahrheit als die Drei von der
Tankstelle, Soho in Ottakring, Wien
Venedig in Wien, Summerstage
Skulpturengarten, Wien
Männerspiele, Burgenländische
Landesgalerie Eisenstadt





Dog and Dope
2009, 70 x 95 cm

© Martin Praska, 2011

Galerie Peithner-Lichtenfels, Wien
Galerie Ruth Sachse, Hamburg
Galerie Thiele, Linz
Galerie Welz, Salzburg

Texte: Prof. Peter Baum, Martin Praska
Fotos: Martin Praska
Grafik: prod. / Hausmann & Challupner

Dank an: Sabine Breuer, Tina Gogvadze,
Marina Hasibeder, Eva Köpke,
Sabine Liebreich, Saskia Maca,
Christina Pieringer, Marie-Theres Vogel

Ende der fetten Jahre

